

wird ausschließlich durch den gleichnamigen Beitrag von Anette LÖFFLER (S. 275–527) bestritten. Sie trifft aus den bisher insgesamt 538 mit Hilfe der vorhandenen Bücherverzeichnisse Benedikts XIII. identifizierbaren heute noch erhaltenen Hss. aus dessen Bibliothek eine Auswahl von 162 Codices aus vier Bibliotheken (Paris, Bibl. nationale de France; Rom, Bibl. Alessandrina; Vatikan, Bibl. Apostolica Vaticana; Wolfenbüttel, Herzog August Bibl.) nach inhaltlichen Kriterien (Ziel ist die Erfassung von Hss. mit kanonistischen und theologischen Traktaten sowie Häresien-Katalogen) und beschreibt diese nach den gängigen DFG-Richtlinien für die Hss.-Katalogisierung, allerdings leider nur anhand von Mikrofilmen der Hss., nicht aber den Originalen, so dass in vielen Fällen einzelne kodikologische Merkmale wie Wasserzeichen, Lagenformel etc. nicht erfasst werden. Vielleicht wäre es im Sinne der Rezeption dieses Teilkatalogs auch besser gewesen, ihn nicht in einem Tagungsband, in dem man einen Hss.-Katalog kaum vermutet, zu „verstecken“. Von Vorteil ist jedoch, dass durch die den gesamten Band erfassenden Werk-, Autoren-, Personen- und Hss.-Register der damit gut erschlossene Katalogteil für den Benutzer auch angemessen in die flankierenden Publikationen eingebettet wird und so viele Querverbindungen sichtbar werden.

M. W.

Scrittura di testi e produzione di libri. Libri e lettori a Brescia tra Medioevo ed Età moderna, a cura di Luca RIVALI (Libri e biblioteche 41) Udine 2019, Forum, 190 S., Abb., ISBN 978-88-3283-138-2, EUR 24. – Schon zum siebten Mal fand 2017 in Brescia eine giornata di studio zum Thema „Libri e lettori a Brescia tra Medioevo ed Età moderna“ statt, deren Akten hier bereits mit Blick auf den 150. Geburtstag des Bibliophilen Ugo Da Como (1869–1941) vorgelegt werden. Dass die Einleitung des Hg. (S. 7–17) unter den runden Jubiläen des Jahres 2019 u. a. die Gründung der NATO, die Mondlandung und das Todesjahr von Fabrizio De André (1999) sowie von Leonardo da Vinci (1519) aufzählt (S. 7), nicht aber jenes des im selben Jahr wie Leonardo verstorbenen Maximilian I., ist ein Kuriosum, das der Qualität des Sammelbandes, der wie schon seine Vorgänger (vgl. DA 76, 732–734) höchst interessante Lektüre bietet, zum Glück keinen Abbruch tut. Für mediävistisch interessierte Leser sind die folgenden Beiträge von Interesse: Pier Luigi MULAS, Per l'attività di Giovanni Antonio da Brescia miniatore (S. 19–34), identifiziert den bisher als Kupferstecher bekannten Giovanni Antonio da Brescia mit dem Maestro del Breviario Barozzi (und somit als Mitarbeiter des Buchmalers Giovan Pietro Birago) und postuliert eine Kooperation der beiden in den 1471–1474 angelegten Choralbüchern der Brescianer Kathedrale S. Maria de Dom. – Fabrizio PAGNONI, Un polo documentario in trasformazione: la cancelleria vescovile bresciana nella prima metà del Quattrocento. Personale e strutture (S. 35–52), beobachtet unter Bischof Francesco Marerio (1418–1442) massive Restrukturierungen der bischöflichen Kanzlei in personeller, organisatorischer und verwaltungstechnischer Hinsicht und gibt im Anhang Biogramme des involvierten Personals bei. – Andrea COMBONI, Note sulla fortuna di una miscellanea di filologia umanistica (Brescia 1496) (S. 53–65), stellt Überlegungen an zum Verhältnis der bei Bernardino Misinta 1496 in Brescia gedruckten Sammlung